

Zwei Fontänen-Becken am Fuße der Anlage neu auf der Liste

Sommerfest des Freundeskreises Paradies / Hauptteil der Sanierung abgeschlossen

Baden-Baden (gib) – Die Wasserkunst am Annaberg mit dem bezeichnenden Namen „Paradies“ bietet zu jeder Tages- und Jahreszeit einen herrlichen Anblick. Am Samstagabend aber beim Sommerfest des „Freundeskreis Paradies“ präsentierte sich das gartenarchitektonische Kleinod in besonderem Glanz: Weinrote Satinhussen adelten schnöde Biergarnituren, und üppige Hortensienarrangements derselben Farbe setzten leuchtende Kontraste zum satten Grün der Platanen.

Margret Mergen, seit gut einem Jahr Oberbürgermeisterin der Stadt, freute sich offensichtlich, mit ihrem neuen Amt auch gleich das „Paradies auf Erden“ dazu gewonnen zu haben. In der Nachfolge von Sigrun Lang und Wolfgang Gerstner durfte sie sich im Ruhm sonnen, den sich die Stadt mit der Rettung des ehemals verfallenden Gartendenkmals sicherte. Die Initialzündung kam allerdings aus den Reihen des sich zu diesem Zweck vor 13 Jahren gegründeten Freundeskreises. Zwar hat die Stadt mit



Das Sommerfest im Paradies ist alljährlicher Treffpunkt der Baden-Badener Prominenz mit den Bürgern.

Foto: Brüning

1,3 Millionen Euro den Löwenanteil der anfallenden 1,8 Millionen Euro geschultert, aber auch der Verein unterstrich während der vergangenen Jahre sein Engagement mit zahlreichen Aktivitäten.

Das betonte Wolfgang Moser in seiner Begrüßung, und die Liste derer, denen er Dank abstattete, hörte sich so lang an, als lenne er jedes einzelne der rund 120 Mitglieder.

Wie die vorangegangenen

Sommerfeste war auch dieses bestens organisiert mit musikalischer Begleitung und einem reichhaltigen Büffet, das mit gespendeten Speisen und Getränken bestückt war. „Wir sind heute angelangt an dem Ziel, für das wir den Freundeskreis einmal ins Leben gerufen haben. Nach zehn Jahren ist nun die Sanierung des Paradieses abgeschlossen“, frohlockte Sabeth Splietorp, und sie vergaß nicht, all jene zu nennen,

die zur „Verwirklichung dieser Utopie“ beitrugen. Sie erwähnte den „anfangs skeptischen Gemeinderat“ mit den Oberbürgermeistern und den Baudezernenten Michael Rückert und Werner Hirth während der vergangenen zehn Jahre. Dank für Fördermittel von Land und Denkmalschutzbehörde sowie fachkundige Begleitung ging an Dr. Martin Wenz. Ohne die Sachkompetenz und das inzwischen pa-

tentierte Verfahren von Architekt Wilhelm Berggötzt und der Firma Therborg wäre das Projekt allerdings zum Scheitern verurteilt gewesen, ging Splietorp auf die schlechte Qualität des Betons aus den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein. „All diese Partner befanden sich im Schulterschluss mit dem Gartenamt“, lobte sie vor allem dessen Leiter. Wann immer der Name „des Paradies-Patrons“ Markus Brunsing

fiel, erhob sich spontaner Applaus der Gäste, die immer zahlreicher eintrafen.

Zwar hatte Splietorp eingangs vom abgeschlossenen Projekt geschwärmt, aber das betraf nur den Hauptteil der Sanierung. Zu früh gebubelt, denn schon waren da Pläne, die bewiesen, dass Max Laeuger damals noch zwei Fontänen-Becken am Fuße der Anlage, die vier Straßen überwindet, entworfen hatte. Wie sich herausstellte, haben sich schon diverse Firmen, Architekt und Gartenamt mit der Realisierung dieses Vorhabens beschäftigt.

Sobald die Finanzierung gesichert sei, könnten die Arbeiten beginnen. 20 000 Euro in der „Kriegskasse“ des Vereins sicherten bereits zehn Prozent der Gesamtkosten, warb die Vize. „Was nun noch fehlt, sind Sponsoren für fehlende 180 000 Euro. Für ein derart nobles Objekt, das als Kleinod der Gartenarchitektur gilt, müsste das in einer Stadt wie der unseren doch gelingen“, übte sich Sabeth Splietorp in Überzeugungsarbeit.